

### **(3/09) Das Gutachten Stadtmitte Leverkusen - Grundstein für die Planung und Realisierung des Stadtzentrums**

Mit dem „Gutachten Stadtmitte Leverkusen“ legten die Professoren Max Guther und Rudolf Hillebrecht im März 1959 - also vor nunmehr 50 Jahren - ihren Vorschlag zur Schaffung eines in Leverkusen bis dahin nicht vorhandenen Stadtzentrums vor.

Die Gutachter waren im August 1958 vom damaligen Oberstadtdirektor Dr. Otto Grimm beauftragt worden, erste Planungsgedanken zur Realisierung des Projektes „Stadtmitte“ zu entwickeln.

Der 1930 aus fünf selbstständigen Gemeinden gebildeten „jungen“ Stadt Leverkusen fehlte noch immer ein Zentrum. Zur „Herausbildung eines eigentlichen, tragenden Stadtkerns“ (*Ris, S. 56*) war es nicht gekommen. Die ehemaligen Gemeinden führten weitgehend noch „ein ausgesprochenes Eigenleben“ (*Guther u. Hillebrecht, S. 3*). „Zu einer ‚Stadt‘ war Leverkusen schon geworden - eine ‚Mitte‘ hatte sie aber noch nicht.“ (*Nicolini 2005, S. 488*)

Die Gründe dafür liegen in der weitgehend topographisch bedingten, charakteristischen Ortsteilstruktur und vor allem in der demographischen Entwicklung der Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg: Die Stadtplanung musste sich als Folge eines enormen Bevölkerungswachstums auf den Wohnungsbau und die Sicherstellung der technischen und sozialen Infrastruktur konzentrieren. Die Deckung des Wohnungsbedarfes stand im Vordergrund der stadtentwicklungspolitischen Erfordernisse; die Schaffung eines Stadtzentrums - einer „Stadtmitte“ - musste zurückgestellt werden.

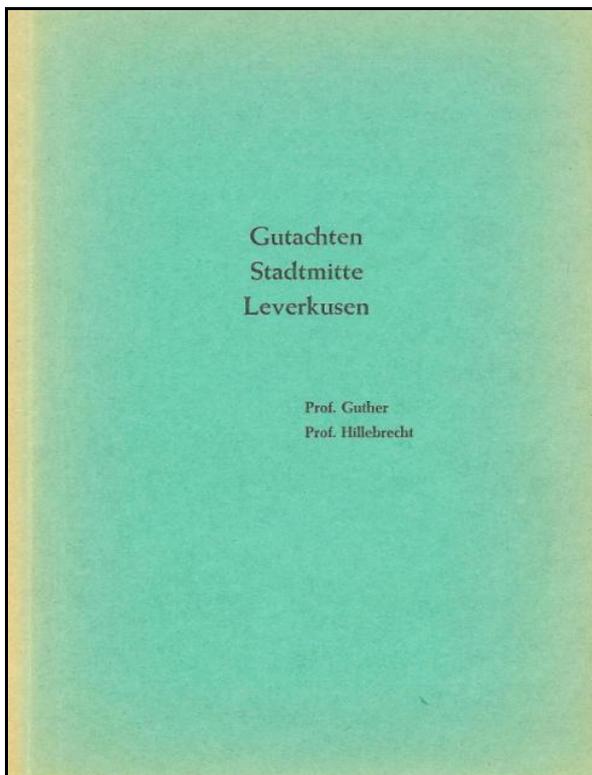
So fehlte als „Voraussetzung für eine Urbanisierung“ lange Zeit „eine funktionsgerechte und städtebaulich repräsentative Stadtmitte“ (*Rother, S. 71*). Gleichwohl gab es seit etwa Mitte der 1950er-Jahre schon Forderungen, der Stadt ein „Zentrum“ zu geben. (*vgl. z. B. Kratz, S. 19ff.*) Mit der Gutachtenvergabe an Guther und Hillebrecht sollte die Verwirklichung des Projektes „Stadtmitte“ auf den Weg gebracht werden.

Die Vorstellungen der beiden Städteplaner wurden vom Rat der Stadt, aber auch von der Presse und von der Bevölkerung geradezu euphorisch begrüßt (*vgl. hierzu Nicolini 2005, S. 490*) und können daher als „richtungsweisende“ (*Rother, S. 74*) Grundlage der weiteren, konkreten Planungen gelten; den konzeptionellen Grundgedanken der Gutachter wurde später trotz mancher kommunalpolitischer Diskussionen (*siehe Nicolini 1983, S. 73 und Nicolini 2005, S. 491*) gefolgt.

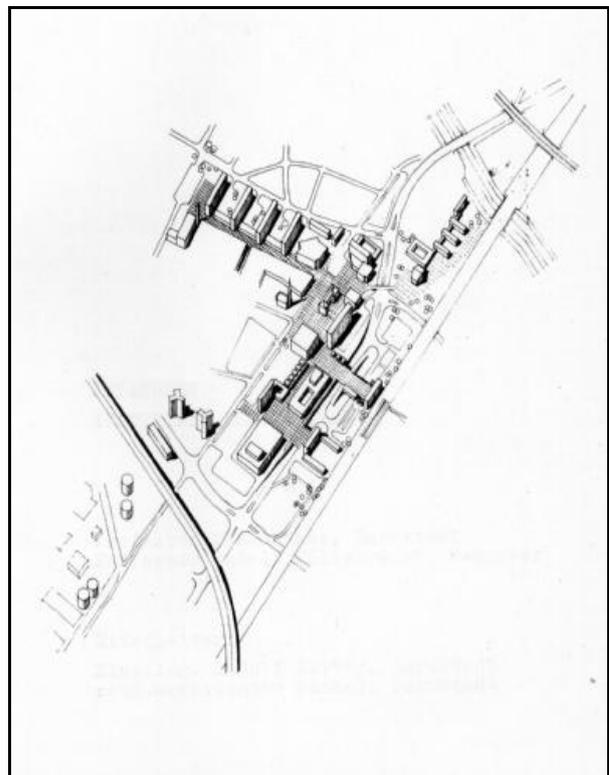
Für Guther und Hillebrecht stand die Notwendigkeit des Stadtmitte-Projektes außer Frage; sie sollte „der lebendige Mittelpunkt werden, das Herz für die Gesamtstadt Leverkusen“ (*Guther u. Hillebrecht, S. 3*), aber auch überörtlich von Bedeutung sein. Sie begrüßten vor allem den bereits seitens der Stadt angedachten Standort im Zentrum des Stadtteils Wiesdorf: Die Gutachter meinten, das sei die „bestmögliche“ (*S. 5*) Lage, weil hier bereits Ansatzpunkte einer Einzelhandelskonzentration vorhanden waren, weil hier der zentrale Schwerpunkt im Verkehrsnetz der Stadt war und weil sich der größte Teil des Geländes in städtischem Besitz befand. Darüber hinaus ließen sie sich von der Nähe des Bayerwerks leiten (*S. 4*). Ihr Vorschlag war multifunktional angelegt: Die Stadtmitte sollte „das Zentrum nicht nur für die Verwaltung, sondern ebenso für das geschäftliche, das geistige und das kulturelle Leben“ (*S. 4*) werden. Große Aufmerksamkeit widmeten sie der Verkehrsführung im künftigen Zentrum. (*S. 5ff.*) Dabei favorisier-

ten sie die später realisierte Lösung der nach Osten - in die untere Ebene - verlegten Bundesstraße 8 mit einer versetzten Kreuzung für den Zielverkehr zum Zentrum. (S. 15ff.)

Der Bebauungsvorschlag der Gutachter sah die Verlegung des Bahnhofs „Wiesdorf“ nach Norden in das neue Zentrum, ein Postamt, ein Verwaltungshochhaus und ein Ratssaal-Gebäude, ein Kaufhaus und weitere Einzelhandelsgeschäfte, ein Kino, ein Hotel, Räumlichkeiten für die Volkshochschule und die Stadtbücherei und ein Mehrzweckgebäude für Theater, Festveranstaltungen und Konzerte sowie weitere Bauten für Büros und Praxen vor. (S. 4f. u. 17ff.) Das Rathaus und das Stadthaus mit der Sparkasse hatten die Gutachter in ihre Planungen einbezogen: Beide Gebäude sollten erhalten bleiben.



*Das Stadtmitte-Gutachten wurde in einer Auflagenhöhe von 55 Exemplaren vorgelegt; es umfasste 23 Seiten*



*Der Bebauungsvorschlag der Gutachter gab die später realisierte Flächennutzung und Verkehrsführung vor*

Die bauliche Gestaltung (S. 18ff.) wurde später weitgehend so umgesetzt, wie von den Städteplanern vorgeschlagen. Allerdings wurde das „Theater“ nicht im Süden, sondern im Norden gebaut - dort entstand das Forum; die Verkaufsfläche für den Einzelhandel wurde deutlich großzügiger ausgelegt; das Rathaus musste einem Neubau weichen.

Guther und Hillebrecht äußerten mit der Vorlage ihres Gutachtens die Hoffnung, „der Stadt Leverkusen gut gedient zu haben“ und dass „ihre Arbeit die rechte Grundlage dazu geben würde, eine ‚Stadtmitte Leverkusen‘ zu schaffen“ (S. 23) - ein Wunsch, der in Erfüllung ging.

*Literaturhinweise/Quellen:*

*Guther, M. u. Hillebrecht, R.: Gutachten Stadtmitte Leverkusen, Darmstadt u. Hannover 1959*

*Kratz, A.: Entstehung und Entwicklung der Stadt Leverkusen, Diss. Karlsruhe 1954*

*Nicolini, G.: Der Wandel des Stadtzentrums von Leverkusen - Eine Untersuchung über den Einfluß einer stadtplanerischen Maßnahme, in: Sträßer, M. u. Wagner, E. (Hrsg.): Duisburger geographische Arbeiten, H. 4, Köln 1983*

*Nicolini, G.: Leverkusen 1945 bis 1974, in: KulturStadtLev - Stadtarchiv (Hrsg.): Leverkusen - Geschichte einer Stadt am Rhein, Bielefeld 2005, S. 461ff.*

*Ris, K. M.: Leverkusen. Großgemeinde - Agglomeration - Stadt, in: Meynen, E. (Hrsg.): Forschungen zur deutschen Landeskunde, Bd. 99, Remagen 1957*

*Rother, F.: Leverkusen - Stadtgeographische Untersuchung eine jungen Industriestadt, in: Amt für Statistik und Wahlen Leverkusen (Hrsg.): Beiträge zur Stadtforschung, H. 5., o. O. (Leverkusen) o. J. (1969)*

*(GN 05.03.2009)*